

## Wie werden Kopfweiden gepflegt?

Die Pflege der Kopfweiden besteht aus dem Rückschnitt aller Kopfstämme. Auf keinen Fall einzelne Äste stehen lassen!

Dabei ist zu beachten:

- Generell muss ein sauberer, d.h. glatter und nicht ausgefranzter Schnitt erfolgen.
- Aststummel mit einer Länge von 1/3 des Astdurchmessers stehen lassen. Aus diesem Jungholzrest kann in der nächsten Vegetationsperiode aus bereits vorhandenen oder ruhenden Knospen ein neuer Austrieb erfolgen.
- Äste leicht schräg abschneiden um das Eindringen von Wasser in den Stamm zu verhindern
- nicht in altes Holz schneiden
- Große und schwere Äste sollten mit zwei Schnitten vom Kopf getrennt werden, so dass sie nicht brechen und den Stamm aufreißen
- Wunden nicht mit Wundverschlussmittel behandeln

**Bei der Schneidarbeit ist ganz besondere Vorsicht geboten, da die Äste unter Spannung stehen können und häufig auf Kopfhöhe (des Menschen) gearbeitet wird!**

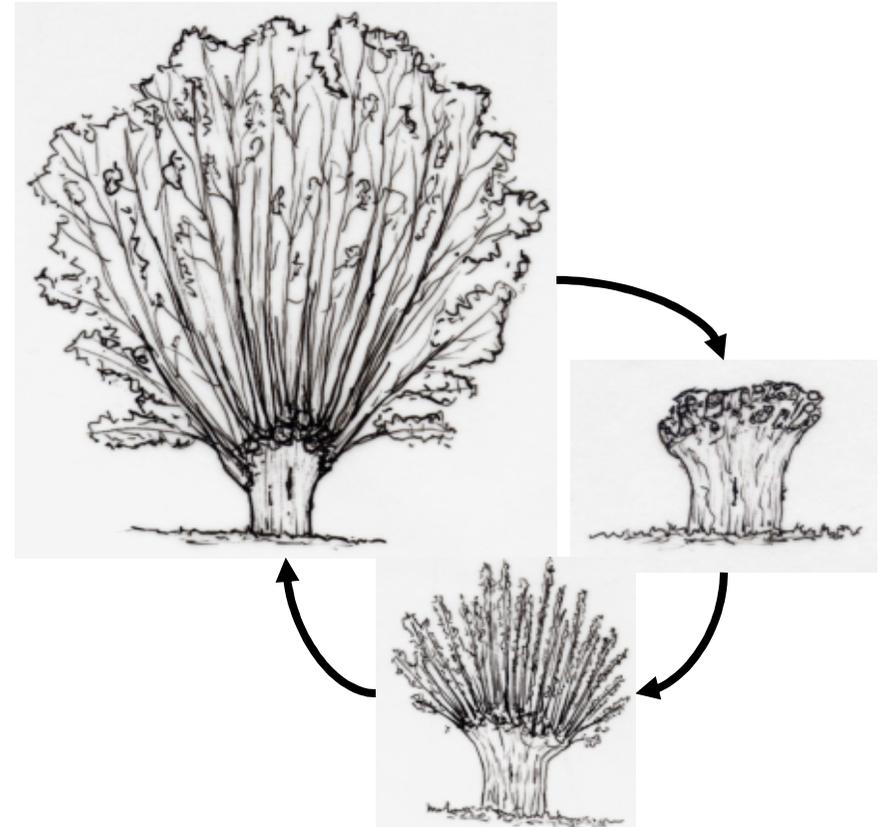
**Sicherer Stand und eine vorschriftsmäßige Schutzausrüstung sind selbstverständlich!**



## Staatliche Zuschüsse

Kopfweidenpflege kann in vielen Fällen aus Zuschüssen des Bayerischen Umweltministeriums gefördert werden. Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken unterstützt Sie gerne bei der Beantragung und Abwicklung.

# Pflege von Kopfweiden



## Landschaftspflegeverband Mittelfranken

Feuchtwanger Straße 38, 91522 Ansbach

Tel.: 0981 / 4653-3520

Fax: 0981 / 4635-3535

Email : info@lpv-mfr.de

[www.lpv-mfr.de](http://www.lpv-mfr.de)

## Was sind Kopfweiden?

Eine Kopfweide ist eine spezielle Baumform der Weide, die durch das „Köpfen“ des Stammes und den späteren, regelmäßigen Schnitt der aus dem Kopf ausgetriebenen Äste entstanden ist.

Früher wurden Kopfweiden hauptsächlich entlang von Gräben und Gewässern zur Uferbefestigung und zur Kennzeichnung von Flurgrenzen gepflanzt. Dabei hatte die Nutzung der Weiden als „Kopfbäume“ auch wirtschaftliche Gründe. So wurden die schnell wachsenden Kopfäste als Flechtmaterial für die Korbflechterei, zur Ausfachung von Fachwerkhäusern, für Flechtzäune und Uferbefestigungen, oder als Brennholz genutzt.

Heutzutage haben die Kopfweiden kaum noch wirtschaftlichen Wert. Vereinzelt wird Weidenschnitt als Flechtmaterial, als Stechhölzer für Neupflanzungen oder zur Herstellung von Weidenfaschinen zur Böschungssicherung genutzt. Meistens beschränkt sich die Nutzung jedoch auf die „nötigste Pflege“ bei der das anfallende Holz als Brennmaterial in Form von Stückholz oder Hackschnitzeln verwendet wird. Wichtiger ist heute die ökologische und ästhetische Bedeutung.

Die Kopfweiden prägen unser Landschaftsbild, und insbesondere alte Bäume mit Totholz und Stammhöhlen sind Lebensräume für zahlreiche bedrohte Tiere und Pflanzen.



## Warum müssen Kopfweiden gepflegt werden?

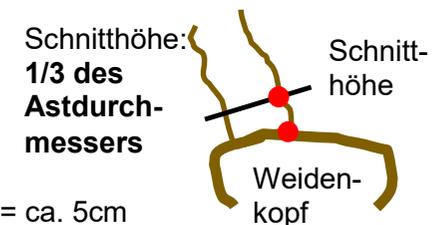
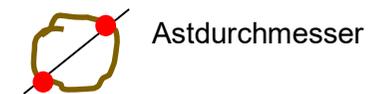
Die Kopfweide ist eine künstliche, vom Menschen geschaffene Wuchsform. Sie kann sich nicht selbst erhalten. Kopfweiden, die länger als 10 Jahre nicht gepflegt wurden, drohen unter dem Gewicht der Kopfäste auseinander zu brechen und wären damit zerstört.

Deswegen müssen die Kopfäste regelmäßig zurückgeschnitten werden.



Beispiel zur Schnitthöhe:  
Astdurchmesser: 15cm, Schnitthöhe:  $1/3 = \text{ca. } 5\text{cm}$

### Regel zur Schnitthöhe:



## In welchen Abständen ist die Pflege nötig?

Der Pflegerhythmus der Kopfweiden ist abhängig von den örtlichen Wuchsbedingungen und der Nutzungsform. Für die Gewinnung von Flechtmaterial schneidet man die Kopftriebe jährlich; bei der Brennholzerzeugung oder der reinen „Erhaltungspflege“ können die Äste aber auch bis zu 10 Jahre am Baum bleiben.

Der Rückschnitt der Kopfäste sollte jedoch spätestens bei einem Durchmesser von 10 cm erfolgen, da Schnittwunden dieser Größe noch gut überwallt, also vom alten Holz abgeschottet werden können.

## Wann dürfen Kopfweiden gepflegt werden?

Nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz ist die Pflege von Kopfweiden im Zeitraum von Anfang Oktober bis Ende Februar erlaubt.

Im Frühjahr und Sommer sollen die Kopfweiden nicht geschnitten werden, damit keine brütenden Vögel gefährdet werden. Außerdem steht das Holz zu dieser Zeit in „vollem Saft“, was für eine Nutzung als Brennholz ungünstig ist.